Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 4

Artikel: Bericht über die Herbstexkursion

Autor: Heyer, H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERICHT ÜBER DIE HERBSTEXKURSION

am 27. September 1964 in Basel und Umgebung

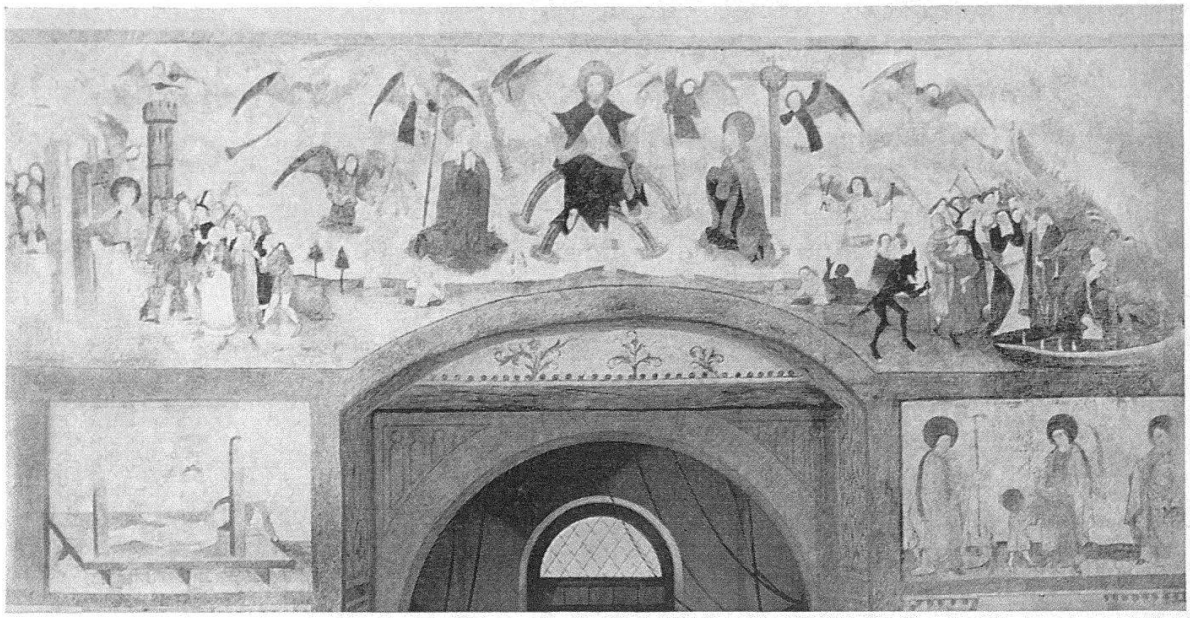
I

Die Route I begann in Basel im kürzlich renovierten Schützenhaus, wo der Basler Denkmalpfleger Fritz Lauber im Saal des Obergeschosses die um 1562 entstandenen Scheinarchitekturen erklärte, ein hervorragendes und in der Schweiz wohl einzig dastehendes Werk des dekorativen Manierismus, das den einfachen Raum zu einem Festsaal macht. Den Höhepunkt der Exkursion erlebten die Teilnehmer gleich darauf in der Peterskirche in Basel. Waren die Kirche selbst und die Wandmalereien der Eberlerkapelle längst bekannt, so stand man im Seitenschiff vor einer Grabnische mit erst vor kurzer Zeit entdeckten und vorzüglich restaurierten Fresken aus der Zeit um 1400. Fräulein Dr. Helmy Gasser machte auf die hohe Qualität der vermutlich von italienischen Vorbildern beeinflußten Malereien aufmerksam und erlaubte den begeisterten Teilnehmern, die Details der «Grablegung» von einer Leiter aus zu betrachten.

Nach der Fahrt nach Rheinfelden, wo eine Oktoberfestdekoration den Genuß des Mittagessens erhöhte, besichtigte die Gruppe unter der Führung des Schreibenden die dortige Johanniterkapelle. Der in der Mitte des 15. Jhs. entstandene Bau ist gegen Ende des gleichen Jahrhunderts mit einem «Jüngsten Gericht» ausgemalt worden, das als erster J. R. Rahn bei einer Bäderkur entdeckte. In Erweiterung des Programms fuhr man darauf ins römische Augst, das seit kurzer Zeit den in Kaiseraugst gefundenen Silberschatz aus dem 4. Jh. beherbergt. Die Schilderung der Entdeckung durch den Leiter der Ausgrabungen ließ diese Besichtigung zu einem Ohren- und Augenschmaus werden. Anschließend zeigte Dr. P. Felder in Kaiseraugst den um 1460 gemalten Freskenzyklus mit der Marien- und Galluslegende.

Damit schloß die Betrachtung mittelalterlicher Werke, denn in Arlesheim und Therwil kam das Barockzeitalter zum Wort. Die gegen Ende des 17. Jh. von Jakob Engel erbaute Arlesheimer Domkirche ist im 18. Jh. von drei Tessiner Künstlern, dem Architekten Franz Anton Bagnato, dem Stukkator Francesco Pozzi und dem Maler und Freskanten Giuseppe Appiani im Stile des reifen Rokoko umgestaltet worden. Nach der Besichtigung der mittelalterlichen Fresken war in Arlesheim leicht einzusehen, welch andere Funktion der Wand- und Deckenmalerei in einem barocken Gesamtkunstwerk zukommt, wo Architektur, Stuck und Malerei wie die Instrumente eines Orchesters aufeinander abgestimmt werden. Als Abschluß der vom Schreibenden geleiteten Führung brachte ein Orgelvortrag auf der einzigen noch spielbaren Silbermannorgel der Schweiz den Raum zum Klingen. Auch in der kürzlich restaurierten Pfarrkirche St. Stephan in Therwil (Führung: Herr F. Lauber) ist eine frühbarocke Kirche am Ende des 18. Jhs. vom heiteren Rokoko in die Kur genommen worden. Während die Architektur noch mittelalterliche Traditionen erkennen läßt, bilden die neuentdeckten Dekorationsmalereien des 17. Jhs. im Chor, die barocken Altäre, die Decken- und die Stationenbilder von Fr. L. Hermann und der späte Rokokostuck seit der vorzüglichen Restaurierung wieder ein harmonisches Ganzes.

H. R. Heyer



Wandgemälde in der Kirche von Oltingen (BL). Westwand mit Jüngstem Gericht. Um 1474

II

Ein Itinerar, das den Besuch wenig bekannter Kunststätten und einiger Entdeckungen im Baselland versprach, lockte über siebzig Teilnehmer auf die Route II. In sechs Stationen ließ sich die Entwicklung der gotischen Wandmalerei in diesem Zipfel der Nordschweiz verfolgen, von Werken des frühen 14. Jhs. bis an die Schwelle der Renaissance. Daß sich die landschaftlichen Schönheiten des Tafeljuras just an diesem Frühherbstsonntag in Regen und Nebel verbargen, konnte den Harst der Unentwegten nicht verdrießen. Der für die Organisation der Tagung verantwortliche Dr. E. Murbach, dessen besondere Liebe der Wandmalerei gilt, verstand es, den frühen Zyklus in der Pfarrkirche von Ormalingen (erste Hälfte des 14. Jhs.) von ihren sonderbaren Inhalten her zu erschließen (Feiertagschristus als Patron der Sonntagsheiligung, mit den ihn schmerzenden Werkzeugen), während die Ausmalung der Pfarrkirche Oltingen mit ihrem zusammenhängenden architektonischen System (um 1474) vor allem als Gesamtkunstwerk interessierte. Nach einem heiteren Mittagsmahl im Gasthof «Zum Rößli» in Gelterkinden wandte man sich unter gleicher Führung dem «Jüngsten Gericht» in der Johanniterkapelle von Rheinfelden (Schongauerschule, spätes 15. Jh.) zu. Dasselbe makabre Thema, das uns auch in Oltingen begegnet war, bot sich in Muttenz gleich zweimal dar: auf der Westwand der Pfarrkirche und, in der Sonderform der Legende von den dankbaren Toten, im Beinhaus, beide aus dem frühen 16. Jh. In der christkatholischen Kirche von Kaiseraugst erläuterte Dr. P. Felder, Aarau, den 1959 entdeckten Chorzyklus mit der Marien- und der selten dargestellten Galluslegende, Arbeiten der Werkstatt von Konrad Witz aus der Zeit um 1460. Alle diese Eindrücke – so lebendig und verschiedenartig sie waren – wurden zum Schluß übertroffen von der kürzlich freigelegten Grabnische mit zwei Passionsszenen in der Peterskirche zu Basel (Führung: Dr. François Maurer, Basel). Nach der eben vollendeten Restaurierung müssen die – sienesische und französische Einflüsse verarbeitenden – Darstellungen geradezu den Hauptwerken der gotischen Malerei am Oberrhein zugezählt werden. –r.